

Soll Politik rentieren?

Autor(en): **Zacher, Alfred**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **97 (1971)**

Heft 41

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-510592>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Soll Politik rentieren?

Kürzlich las man folgende Meinung aus der Deutschen Bundesrepublik: «Franz Josef Strauß, CSU-Chef und wirtschaftspolitischer Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, hat einen neuen Neben-Job. Am 1. August verpflichtete er sich bei der ICL Deutschland (International Computers GmbH, einer Tochtergesellschaft des englischen Elektronik-Konzerns ICL) als Aufsichtsratsmitglied. Bisher hatte ein CSU-Mann dem deutschen ICL-Ableger sogar als Aufsichtsratspräsident gedient ... Seinen neuen Job in der Elektronik möchte CSU-Boß Strauß noch diskret behandelt sehen. Den Zeitpunkt der Publizierung, so Strauß bei Amtsübernahme, behalte er sich selbst vor.» (SPIEGEL 37/71.)

Schweizerische Leser sind rasch mit einem Kommentar da: Natürlich wieder der Strauß! Nun, man weiß ja, zu welchem Reichtum er gelangt ist, seit er in Politik macht; zwanzig Jahre lang war ja seine Partei an der Regierung – kein Wunder. Und wenn man an Fibak denkt und so ... Ob man nicht ebensogut den Bock zum Gärtner, wie einen geldgierigen Politiker zum Aufsichtsrat einer ausländischen Gesellschaft ... Und für die Geheimhaltung dürfte die Bundestagswahl vom nächsten Jahr ...

So, und noch ganz anders, hat man die Meldung bei uns in der Schweiz kommentieren hören können. Und – bewußt oder unbewußt – hat jeder Kommentator hohles Kreuz gegeben, die Eidgenossenbrust gereckt und (zumindest innerlich) das Dankgebet gesprochen: «Wir danken dir, Gott, daß wir nicht sind wie andere, diese deutschen Politiker und dergleichen!»

Es ist ja schön und ganz tröstlich, ab und zu in Selbstgerechtigkeit zu machen; finden Sie das nicht auch? Aber bevor Sie sich vor lauter Hohlmachen das Kreuz verrenken, darf ich doch sicher eine diskrete Frage anbringen: Wie oft haben Sie schon nein gesagt, wenn der schweizerische Ableger eines ausländischen Konzerns Ihnen das Mandat eines Verwaltungsrates angeboten hat mit einer Entschädigung, die einen Spitzenfunktionär der Bundesverwaltung verlocken könnte? – Hm? Wie sagten Sie? Sie seien noch nie angefragt worden? Ich eben auch nicht. Dann fragen Sie sich bitte selber, wie ich mich auch frage: Wie würden wir eine Anfrage der General Electric, der General Food, der General Motors oder anderer finanzstarker Generals beantworten? Mit einem knappen «nein, danke!». Ich weiß nicht ... ich weiß nicht ...

Doch, was mich selber betrifft, so weiß ich's. Und was Sie betrifft,

brauche ich's nicht zu wissen; genug, wenn Sie's wissen. Und das tun Sie doch, oder? Also!

Vielseitig versierter

Kantonsrat

möchte sich gerne aufgeschlossener Firma in den Verwaltungsrat zur Verfügung stellen. Ihre Zuschrift wird mit absoluter Diskretion behandelt. Sie erreichen mich unter Chiffre M 3333 an Publicitas AG, 3001 Bern.

Im Handelsamtsblatt Nr. 208 vom 7. 9. fand sich obenstehendes Inserat. Da sucht kein Ex- und Inspe-Minister, kein Parteivorsitzender einen Verwaltungsratsposten, sondern ein simpler Kantonsrat – allerdings ein «vielseitig versierter». «Gehen wir fehl in der Annahme» – würde man bei Lembke die entscheidende Frage formulieren –, daß der Herr Kantonsrat mit «vielseitig versierter» eigentlich durch-

blicken lassen wollte, er sei «mit allen Wassern gewaschen»? Auch mit jenen Wassern, deren Sauberkeitsgrad zur bedauerlichen Umweltverschmutzung beiträgt? – Es ist zu vermuten. Wie anders ist sonst zu erklären, daß er sich als Kantonsrat, nicht als Meier, Müller oder Bünzliker, als gerissener Kaufmann oder bekannter Schnörriwagner um einen Verwaltungsrats-sitz bemüht? Warum ausgerechnet als Kantonsrat? Ist der Mann naiv?

Ach nein! Es kommt halt auch bei uns drauf an, wer bei einer kantonalen Behörde ein Bau- oder anderes Gesuch vertritt. Da kann ein «vielseitig versierter» Parlamentarier schon von einigem Nutzen sein, besonders einer, der in einer großen Fraktion Einfluß ausübt. Und so sucht denn der Herr Kantonsrat Chiffre M sowieso mit zugekniffenem linkem Auge eine Firma, die antwortend ebenfalls mit einem Auge blinzelt und ihn – «selbstverständlich nur um seiner persönlichen Fähigkeiten willen und nicht in politischer Eigenschaft» – in den weichgepolsterten Verwaltungsratsessel hebt.

Ich würde ihn nicht heben, den Herrn Kantonsrat Chiffre M sowieso, wenn ich einen solchen Sitz zu vergeben hätte. Und warum nicht?

Entweder hält der Möchtegern-VR alle andern Leute für blöd, gehört also zu jenen, von denen die Redensart gilt: «Es ist immer einer mehr blöd als jeder einzelne denkt.» Solche Blödiane gehören weder in einen VR noch in einen Kantonsrat.

Oder dann – wir vermuten das eher – ist der Mann ein Zyniker: «Seht her, ich bin zwar ein Charakterlump, für den es keinen Gewissenskonflikt zwischen dem Gewissen des Volksvertreters und der Brieftasche des Verwaltungsrats gibt. Aber was wollen Sie? C'est la vie – und wenn ich's nicht tue ... Schon in der Bibel steht, die linke Hand brauche ja nicht zu wissen, was die rechte tut.»

Hoffentlich merken die Wähler vor der nächsten Wiederwahl, wer Chiffre M sowieso ist, und ernennen den Herrn Kantonsrat zum Herrn a. Kantonsrat. *AbisZ*



Einem Unsterblichen

Der weise Johann Peter Hebel
Schrieb selbst bei Kälte und bei Nebel
Am Ofen und bei Dämmerlicht
Ein hoffnungsfrohes Lenzgedicht.

Er lehrt uns Zuversicht zu üben,
Nie fischte sein Genie im Trüben,
Laßt mich bezüglich Tun und Handeln
In seines Fußes Stapfen wandeln.

Elsa von Grindelstein

Fabelhaft ist Apfelsaft



ova **Urtrüeb**
bsunders guet